



Arbeiterwohlfahrt
Unterbezirk
Hochsauerland / Soest

Bericht der Spielstubenarbeit in den Übergangsheimen für asylbegehrende Flüchtlinge
- Hospitalstraße 46a, Stirper Straße 7 und Richthofenstraße 12 -

Bei der Spielstubenarbeit in den o. g. Übergangsheimen handelt es sich um eine Maßnahme zur Unterstützung der Integration von Kindern und Jugendlichen aus Familien asylbegehrender Flüchtlinge.

Im Jahr 2008 war die Spielstube in der Richthofenstr. 12 einmal wöchentlich geöffnet. Auch die Spielstuben in der Hospitalstraße 46a und in der Stirper Straße 7 sind 1 x wöchentlich im Wechsel geöffnet.

Die Spielstuben wurden durchschnittlich von ca. 12-16 Kindern und Jugendlichen besucht. Mit ca. 5-16 Jahren ist die Altersstruktur der besuchenden Kinder unverändert geblieben.

Regelmäßig betreut wurden 25 Kinder aus sieben Nationen. Die Qualität der Spielstubenarbeit zeichnet sich durch eine kulturell verbindende Sozialarbeit aus. Kinder aus Tschetschenien, Afghanistan, ehem. Jugoslawische Republiken, Syrien, Irak, Türkei und Angola lernen spielerisch religiöse, kulturelle und sprachliche Barrieren zu überwinden.

Die Zielsetzung der Spielstubenarbeit ist u. a.:

- Integration von Kindern und Jugendlichen.
Integration der Jugendlichen wird dabei nicht als Anpassungsprozess verstanden,
sonder mehr als wechselseitiger Prozess. Durch Kommunikation und Interaktionen
werden die kulturellen Erfahrungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen ausgetauscht.
- Förderung und (Erwerb) Vertiefung der deutschen Sprache in spielerischer und stressfreier Atmosphäre
- Unterstützung bei schulischen Schwierigkeiten
- Förderung der Kreativität
- Förderung des Selbstbewusstseins
- Stärkung des Sozial- und Gruppenverhaltens

Um die o.g. Ziele zu erreichen, werden folgende Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten:

- gemeinsam lesen, spielen, basteln
- Hausaufgabenhilfe
- sportliche Aktivitäten
- gemeinsame Ausflüge
- erkunden der unmittelbaren Umgebung, begreifen der Natur und der jahreszeitlichen Abläufe in unserem geographischen Raum
- gemeinsames Musizieren und Tanzen
- etc.

Die Mitarbeiterinnen der Spielstuben verstehen sich nicht als Aufsichts- oder Autoritätspersonen, sondern als Ansprechpartnerinnen der Kinder und Jugendlichen. Für die Probleme und Belange der Kinder haben sie stets ein offenes Ohr und eine helfende Hand.

Steigende sprachliche Kompetenzen spiegeln sich nicht zuletzt in stark verbesserten schulischen Leistungen wieder. Außerdem besuchen die Kinder auch mehr außerschulische Maßnahmen z. B. Sportgruppen, Musikschulen, Tanzgruppen, Jugendtreff.

Über Streitigkeiten und Konflikte in den Spielstuben gibt es keine Berichte.

Die Mitarbeiterinnen versuchen weiterhin die erreichten Erfolge zu festigen und auszubauen.

Lippstadt, 17.03.2009